

Deutsche Zeitung

São Paulo
Gez. Abt. Poststelle: Rua Libero Badaró No. 64 - 64A
Caixa do Correio Y
Telegraph-Adresse: „Zeitung“ Spaulo

São Paulo
Tageblatt

Dieses Blatt erscheint täglich mit Ausnahme der Sonntage und Feiertage.

Rio de Janeiro
Geschäftsstelle: Avenida Rio Branco 87 II, Stock.
Caixa do Correio 302

Druck und Verlag von Rudolf Troppmair, São Paulo.
Vertreter für Deutschland: Johannes Neider, Schönberg-Berlin, Kaiser Friedrichstrasse No. 7
Gesetzt mit Setzmaschinen „Typograph“
Gedruckt auf einer Augsburgischen Schnellpresse

Abonnementpreis:
Pro-Jahr 204000 für das Inland, 304000 für das Ausland.
Preis der achtgespaltenen Feilzeile 200 Reils. — Größere Anzeigen und Wiederholungen nach Uebereinkunft.

No. 170, XVI. Jahrg.

Montag, den 22. Juli 1912

XVI. Jahrg., No. 170.

Volkswirtschaftliche Rundschau

Volkswirtschaftliche Fragen u. Privatinteressen.
— Der Eingewanderte und sein positiver Patriotismus. — Kaffeemarkt und neue Ernte. — Libera Braziliens. — Die Staatspumper unter Bundeskontrolle. — Paulistaner Präsidentenbauwirtschaft.

Außerordentliche Zeiten erfordern außerordentliche Beachtung; nicht allein die Zeiten der Krise und der Not, sondern auch die der Blüte und des Ueberflusses. Die wirtschaftliche Lage, die finanziellen und materiellen Faktoren haben auf die Interessen des Einzelnen in der Regel einen viel direkteren Einfluß als die politischen. Wer also sein Geschäft und seine Existenz nicht auf Sand, sondern auf festen Grund bauen und auf die Dauer sicher will, der darf diese Vorgänge des Wirtschaftslebens nicht unbeachtet an sich vorübergehen lassen, sondern muß gerade aus ihrer Betrachtung das richtige Urteil für seine privaten Angelegenheiten schöpfen. So kann ein Geschäft, ein Unternehmen gut und rentabel sein, wenn es auf einen bestimmten Zeitraum in Wirtschaftslage berechnet ist und rechtzeitig abgebrochen oder verändert wird, wenn dieser Zeitlauf sich ändert. Diese Änderung kann aber rechtzeitig aus den Tageserscheinungen und den vorausgehenden Anzeichen herauszufinden, ist die Sache des vorsichtigen Geschäftsmannes. Das ist vor allem in diesen neuen, noch unfertigen Ländern der Fall, wo die Epochen des Auf- und Niederganges rascher wechseln und intensive Unterschiede aufweisen. Viel weniger würden die Opfer der Krisen sein, wenn diese Regeln kluger Geschäftsberechnung beobachtet und den volkswirtschaftlichen Erscheinungen mehr und ruhiger Beachtung geschenkt würde. Vor allem Zeiten des Aufschwunges machen dies nötig; denn wenn man auf dem Berge steht, kann man leichter herabfallen, als wenn man die gerade Straße des Tales wandert. Und grelle Lichte haben auch tiefe Schatten. Aber nur der, welcher ein solches Zeitbild mit Sorgfalt betrachtet, kann beide, Licht und Schatten, richtig unterscheiden und abschätzen. Eine solche Betrachtung muß zerteilen; aus dem Zeitbild müssen die verschiedenen Faktoren einzeln herausgezogen und für sich in ihrem Einfluß, ihrem Charakter und ihrer Entwicklung betrachtet werden. Das soll in unserer Volkswirtschaftlichen Rundschau geschehen, wo wir die Erscheinungen des materiellen Lebens auf die einfachste Formel zurückzuführen und wo immer möglich auf die nackten Ziffern der arithmetischen Gleichung zu verkürzen versuchen werden.

Man hört in diesen neuen Ländern so oft den Vorwurf gegen die Fremden, daß sie sich um Politik, um Bürgerpflichten, um Wahlen nicht kümmern und statt dessen nur ihre materiellen Interessen, ihrer Begründung und Erhöhung ihres Wohlstandes nachgehen. Die beobachtete Tatsache ist wahr, aber nicht „leider“, sondern „glücklicherweise“ wahr, und deshalb dürfen uns Fremden vernünftigerweise darob kein Vorwurf gemacht, sondern müßte uns ein Lob spendet werden. Welche Unzukömmlichkeiten es hat, wenn Eingewanderte sich direkt in die Landespolitik mischen, darüber könnten wir aus reicher Erfahrung sprechen und diese Erfahrungen sind überall die gleichen gewesen. Und es ist ein großes Glück für die Eingewanderten, aber ein noch größeres für diese neuen Länder selber, daß die Fremden sich allgemein von den Erfahrungen belehren lassen und dem Grundsatz huldigen, ihrem Geschäft und der Zukunft ihrer Familie zu leben und die Politik den Landeskindern und ihrer heranwachsenden, bodenständigen neuen Generation zu überlassen. So kommt es, daß die Eingewanderten infolge ihrer intensiven geschäftlichen Wirksamkeit im Wirtschaftsleben der neuen Länder, in Handel, Industrie, Landbau etc. weit aus die wichtigste Rolle spielen und die eigentlichen Triebfedern des Fortschritts sind, daraus allerdings auch ihre materiellen Vorteile ziehen und sich zum Wohlstand bringen. Aber gerade diese fast ausschließliche Verlegung des Fremden auf das Ge-

schaftsleben müßte ihnen von Eingeborenen als eine Betätigung des schönsten, solidesten Patriotismus anerkannt und nicht als materialistischer Eigennutz gedeutet werden. Denn diese wirtschaftliche Tätigkeit des Fremden ist es ja vor allem, welche diese Länder wirklich reich macht und den Einheimischen nicht allein in den feil bezahlten Aemtern, sondern noch mehr in der Höherbewertung seiner Ländereien selber zu Reichtum bringt. Und was ist solidere Patriotismus, als sich selber, dem Geschäft, dem Erwerbe, der positiven Arbeit widmen, um seinen eigenen Kindern eine gesicherte Position und eine solide Ausbildung zu ermöglichen, damit alsdann diese als vollwertige Bürger des neuen Landes diesem in allen Sphären dienen und auch gerade zur Gesundheit und Zivilisierung der politischen Verhältnisse um so kräftiger mitwirken können, gestützt auf ihre Bildung, ihre materielle Position und ihren gesellschaftlichen Einfluß?

Der Vater baut den Kindern Häuser und diese können alsdann ein reiches, glückliches, wohlgeordnetes Vaterland bauen helfen. Das ist der Patriotismus der Fremden, nicht der der schönen Phrase, sondern der der erfolgreichen Tat. Allerdings ist dabei die eine Voraussetzung nötig: Der Erwerb des eingewanderten Vaters darf ihn nicht zum verkücherten Geizhals machen, sondern muß immer das hohe ideale Ziel vor sich haben: nur Mittel zu sein, sich eine glückliche Familie und dem Lande nützliche Söhne heranzuziehen. Wir haben hier eine Teilung der Kulturarbeit, die aus den Verhältnissen sich notwendigerweise ergibt, tatsächlich aber ihre bedeutenden Vorteile für alle hat. Wie wohl dabei die echte Vaterlandsliebe gedeiht, das dokumentiert ja in der allerdeutlichsten Weise die große Anhänglichkeit, welche für ihr Geburtsland alle hier geborenen und hier aufgezogenen Kinder der Eingewanderten hegen, so daß sie nur in den allerersten Fällen sich dazu entschließen können, mit ihren Eltern ins alte Vaterland zu gehen und dort sich dauernd niederzulassen. Wenn wir also auch in den Spalten unseres Blattes den wirtschaftlichen Angelegenheiten mehr Beachtung schenken, als den rein politischen, so wissen um unsere Leser, warum dieses geschieht und daß wir glauben, gerade durch den besten und solidesten Patriotismus für unser Adoptivvaterland betätigen zu helfen.

In unserem Staate ruht die ganze finanzielle und wirtschaftliche Situation fast ausschließlich auf dem einen Landesprodukt, dem Kaffee. Das ist zwar eine einfache und bequeme, aber zugleich auch eine gefährliche Lage. Die Geschichte des letzten Jahrzehnts hat es deutlich bewiesen. Und diese Gefahr ist um so ernster, da die Prosperität der letzten Jahre in der Hauptsache nur einer künstlichen Marktgestaltung (durch das Valorisationsgesetz) zu verdanken ist. Indessen hält die Wirkung desselben noch an und wird auch in diesem Exportjahr noch fortauern, gestützt auf die hinter dem Konsum- und Marktbedürfnis zurückbleibende neue Ernte.

Die Ernte und das neue Exportjahr hat mit dem laufenden Monat begonnen. Die Situation des Artikels läßt sich in einigen Ziffern an deutlichsten kennzeichnen. Die Weltproduktion an Kaffee, welche in 1906/7 fast 21 Millionen Sack erreichte, hat seitdem wellenförmige Schwankungen durchgemacht, ist zweimal, in 1907/8 und in 1909/11, auf 14,5 Millionen gefallen, dann wieder in 1909/10 auf über 19 Millionen angestiegen und dürfte nach einer mäßigen letzten Ernte in 1912/13 wiederum ungefähr das Quantum von 1909/10 erreichen. Indessen hat sich aber auch der Weltkonsum an Kaffee, wenn auch nur langsam, so doch ziemlich stetig gehoben von 17 Millionen Sack in 1906/7 auf 18,29 Millionen in 1908/9 und 1909/10 und wird jetzt, nach einer Abschwächung für nächstes Jahr wiederum auf 19 Millionen veranschlagt. Durch die zeitweise Abschwächung der Produktion und die Zunahme des Konsums sind die Vorräte, die in 1909/10

sogar auf 16,5 Millionen angeschwollen waren, jetzt auf einige 4 Millionen Sack zusammengeschmolzen. Wie sich hieraus ergibt, liegt die Stärke der Marktlage heute wesentlich in den geringen Vorräten und da, wie gesagt, die neue Ernte den Konsum des gleichen Jahres kaum übersteigen dürfte, so ist ziemlich Zuversicht vorhanden, daß die günstige Preislage von heute noch weiter andauern wird. Werden von den Anhängern des Wissens auch verschiedene Umstände für eine Preisrückbildung ins Feld geführt, so vor allem die Zunahme der Surrogate und das Gespenst eines nordamerikanischen Kaffeezolls, so fällt auf der anderen Seite vor allem die gute Position unserer Kaffeeproduzenten und die tüchtige, zweckentsprechende Organisation unseres Kaffeehandels ins Gewicht. Erst kürzlich ist in Santos eine Kommission der großen nordamerikanischen Kaffeekaffeebrenner erschienen, um sich die Verhältnisse in unserem Kaffeestaat für exzellente und die Organisation unseres Exporthandels persönlich anzusehen. Mit Staunen haben sie die großen Lageräume betrachtet und dort einen wohl- und sicher verwahrten Stock von über 1 Million Sack getroffen. Dann besuchten sie die Fazendas, wo sie sich überzeugten, daß unsere Kaffeeproduzenten heute nicht mehr die armen, bedrängten Leute sind, die mit zitternder Ungeduld auf einen warten, der ihnen zu billigen Preisen ihren Kaffee abnimmt, damit sie nur ihre Arbeiter und ihre Gläubiger befriedigen können. Denn heute fehlt den Fazendeiros weder Geld noch Kredit, da sie heute auf Warrants genügend Geld zu mäßigen Zinsen erhalten und so mit Mühe, wenn nötig, die bessere Marktlage abwarten könnten. So hat sich, wie in so vielen anderen Ländern, auch hier die agrarische Organisation als ein außerordentlich wirksames Kampfmittel in der Verteidigung der Landesprodukte gegen die Schäden der Ueberproduktion und die ausbeuterische Spekulation erwiesen und einmal von dieser Nützlichkeit überzeugt, wird dieser Zusammenschluß auch noch anderen, auch wenn die Staatsaktion nicht mehr in dem Maße und mit den großen Mitteln mitwirkt, wie sie solche zur Rettungsaktion in der äußersten Bedrängnis aufgeboten hat und mit so großen Erfolge. Während im großen Exportjahr 1909/10 der Preis für 10 Kilo Typ 7 in Santos von 38700 bis 45000 sich bewegte, hob er sich bereits in 1911 auf 78000 und im laufenden Jahre bis 78000, nachdem er im November 1911 sogar mit spekulativen Mitteln vorübergehend bis 88400 getrieben worden war. So hat unsere letzte Exportperiode im Monat Juni noch mit Preisen von 88200 bis 88500 für Typ 1 und mit 78000 bis 78800 für Typ 7 abgeschlossen.

Obwohl bei Beginn der neuen Ernte auch dieses Mal wieder die Preise in verschiedenen Mitteln zu operieren begann und hierbei von der Finanz mit entsprechendem Druck auf den Wechselkurs unterstützt wird, so hat sich bis jetzt an den genannten Preisen nichts geändert, höchstens in den letzten Tagen eine abflauende Stimmung sich bemerkbar gemacht, die es aber kaum zu wesentlichen positiven Erfolgen bringen dürfte. So ist die Lage unseres maßgebenden Produktes nach wie vor ein gesichertes und damit auch das Andauern unserer Hausse-Situation vorerhand noch garantiert.

Auf dem Gebiete der National- und Staatsfinanzen tauchten in letzter Zeit zwei Vorschläge auf, welche eingehender die öffentliche Meinung beschäftigten: nämlich der Vorschlag, eine „libra brasileira“ zu schaffen und das Projekt Sá Freire, die auswärtigen Anteile der einzelnen Staaten unter Bundeskontrolle zu stellen. Beides finanzpolitische Tagesfragen aktuellsten Interesses. Bedeutet doch die erstere gleichsam die dauernde plastische Formierung unseres Konversionsgesetzes mit dem festgelegten Wert der Landesmünze, die allein die sichere Grundlage bot, auf welcher sich der neue wirtschaftliche Aufschwung des Landes und speziell unseres Staates vollziehen konnte. Die zweite An-

schieben. Sie konnte sich in ihren Verantwortungsgefühl und einer klaren Mütterlichkeit. Wenn sie an Bett des Kranken saß, hatte sie eine Handarbeit auf dem Schoß oder sie las aus Dante vor, mit einer großen Himmelssehnsucht nach einem sauberen Wolkenwandel, wie Beatrice an der Hand des Geliebten.

An zehnten Tage durfte Thomas das Bett verlassen und sich nach ein paar Schritten durch das Zimmer auf das Sofa legen, auf dessen Lehne vergoldete Greifen einander ihre Zunge zeigten. Carlotta saß an Fenster und machte für Madame Mère eine Perlenarbeit, die sie sich nicht bezahlen ließ, so daß Látizia die fünfzig Franken rein verblieben.

„Wie kommt es, daß Sie so blond sind und blaue Augen haben?“ fragte Thomas. Und in dem Drang, seiner Pflegerin, die ihm so viele Tage und Nächte gepöftelt hatte, etwas Liebes zu tun, fügte er hinzu: „Sie sind blau wie das Meer, diese Augen.“ Die feine Nadel, an der die Glasperlen der Stickerin angeheftet wurden, zitterte in Carlottas Fingern, die Silhouettenmedaillon oben an der Wand begannen sich langsam zu drehen. Es war das erste Mal, daß Thomas so etwas sagte, und seine Worte waren wie süßer, schwerer Wein, sie flossen feurig zum Herzen hin. Der Mandelbaum vor dem Fenster strahlte seine kalten Zweige, um zu sehen, ob die Farbe von Carlottas Wangen schöner sei, als die seiner Blüten, deren Bild er schon träumend im Gemüte trug. Und daß er dann später im Jahr ganz besonders herrlich in Glanz und Glorie schimmerte, war in diesem Augenblick zu verdanken, in dem er den Ehrgeiz gefaßt hatte, nicht hinter Carlotta zurückzustehen.

„Das habe ich von meiner Mutter“, sagte sie nach einer Weile holder Verwirrung, „die war so blond und hatte blaue Augen. Sie war aus Oberitalien, aus einem Dorf hinter Turin. Es ist ein verstecktes, stilles Dorf, in einem Talwinkel. Dort gibt es solche Menschen mit blonden Haaren und blauen Augen. Sie haben auch eine sonderbare Sprache, die niemand versteht. Es heißt, daß diese Leute von den alten Deutschen stammen, die vor langer Zeit einmal in Italien eingebrochen sind.“ Aber Thomas von Kienast dachte schon wieder über Carlotta hinweg. „Ja... das ist sehr lange her“, sagte er zerspreizt, „glauben Sie nicht, daß ich der Prinzessin doch endlich einmal schreiben sollte? Was? Sie wissen ja, daß sie mich sozusagen in ihren Kavalier ernannt hat.“

Da kraupfte sich freilich ein armes Herz recht schmerzlich zusammen. Und zugleich meldete sich ein schwebendes Gewissen. Carlotta nahm die Stickerin wieder auf, aber die Perlen tanzten ganz wirt durch-einander und zwei schwere, feuchte Tropfen gellten sich zu ihnen, die kostbarer waren als das bunte Glitzerzeug.

regung fußt auf dem gesunden Grundsatz: Der kluge Mann baut vor und deckt den Brunnen, bevor das Kind hineingefallen ist; sie soll eine Einzigungsmannern zielen um das in allen Ecken und Winkeln und allen Kreisen heute einfache überschwängliche Unternehmungs- und Verschwendungsliebe einzudämmen. Sobald diese Vorschläge greifbarere Gestalt angenommen haben, werden wir an dieser Stelle näher auf sie eintreten.

Auch die Botschaft unseres Staatspräsidenten, Dr. Rodrigues Alves, wurde wie ein Ereignis auf dem Gebiete der Finanzwirtschaft behandelt. Um aber wirklich als solches eingeschätzt zu werden, hätte sie uns positivere Angaben auf der Grundlage einer vollständigen Bilanz des Staatshaushaltes bieten müssen. Das ist bekanntlich in keiner Weise geschehen. Der laute Beifall, den das Dokument gefunden hat, rührt offenbar mehr aus seinen günstigen Informationen über den Kernpunkt unserer Finanzsituation, über die Kaffeevalorisation, und aus ihrer energischen Verteidigung durch den Verfasser der Botschaft her. Im übrigen gibt uns der Präsident eine Reihe von zutreffenden Randbemerkungen über die finanziellen und wirtschaftlichen Probleme, welche Sätze ganz besonders dann sehr zu begrüßen sind, wenn sie auch zu Leitmotiven für die Praxis der künftigen Finanzpolitik und Verwaltung unseres neuen Staatsoberhauptes werden.

Aus aller Welt.

Bedeutende Erscheinungen in der Bevölkerungsbewegung Deutschlands. Der Bericht über das Gesundheitswesen des preussischen Staates im Jahre 1910, bearbeitet in der Medizinabteilung des Ministeriums des Innern, lenkt die Aufmerksamkeit auf gegensätzliche Erscheinungen der Bevölkerungsbewegung in Deutschland. Die Gesamtsterblichkeit ist in Preußen mit 16,3 Todesfällen auf 1000 Einwohner auf die bisher niedrigste Ziffer gesunken. Dagegen hat die Geburtenziffer mit nur 30,83 Lebendgeborenen auf 1000 Einwohner noch weiter als in früheren Jahren abgenommen. Das Gesamtergebnis dieser gegensätzlichen Momente war trotzdem noch ein erfreuliches! Die Volksvermehrung war mit 581.465 wiederum höher als in den Vorjahren. Trotzdem stellt der Geburtenrückgang in Preußen eine Erscheinung dar, die nicht ernst genug genommen werden kann. Das Jahr 1910 zeigt gegen 1909 eine absolute Abnahme von 30.417 Geborenen. Im Jahre 1901 kamen noch 36,52 Lebendgeborene auf 1000 Einwohner, im Jahre 1910 nur noch 30,83. In dieser Reihe von Jahren ist es, abgesehen von einer Unterbrechung durch eine kräftige Aufwärtsbewegung 1904 und einen kleinen Aufstiege 1906, mit dem Prozentsatz der Geburtenziffer stetig bergab gegangen. Auch für das Deutsche Reich ist ein allmählich zunehmender Geburtenausfall festgestellt worden. Auf 1000 Einwohner fielen hier 1876 42,6, 1890 38,3, 1907 33,2, 1910 30,7 Geburten. Im Jahre 1910 machte sich zudem nicht bloß ein prozentueller, sondern absoluter Rückgang der Geburten im Deutschen Reich bemerkbar, indem die Zahl der Geburten diesmal zum erstmal seit 13 Jahren weniger als zwei Millionen betrug. Diese Abnahme der Geburten in Preußen und Deutschland versteckte sich bislang noch hinter der alle Erwartungen übertreffenden Besserung der Sterblichkeitsziffer. Betrachten wir diese Lichtseite des Bildes der Bevölkerungsbewegung näher, so ergibt sich in Preußen für 1875 noch eine Sterblichkeitsquote von 26,3 Personen auf 1000 Einwohner, für 1910 von nur noch 16,3. Entsprechende Zahlen für das Reich ergeben folgende absteigende Linie: 1876 29,3, 1881 26,9, 1891 24,7, 1906 21,8, 1908 19,0, 1910 17,1. Zwar macht sich auch in den anderen Kulturstaaten ein Rückgang der Sterblichkeit bemerkbar, aber doch bei weitem nicht in so großem Maßstabe wie in Deutschland. Wir sehen hier das

Ergebnis der unausgesetzten Bemühungen der Mediziner, Hygieniker und praktischen Spezialisten. Der Prophylaxe gegen Krankheiten, der hygienischen Verbesserung der Städte, der Versorgung der Bevölkerung mit Ärzten und Krankenhäusern, den Fortschritten der Wissenschaft selber und nicht zuletzt der staatlichen Arbeiterfürsorge, die sich mehr und mehr auf vorbeugende Maßnahmen gegen Krankheiten und Krankheiten der Arbeiter richtet, haben wir diese Wunder zu danken. Das preussische Ministerium des Innern hat denn auch auf Grund der jüngsten Ergebnisse der Bevölkerungsstatistik einen Erlaß an die Regierungspräsidenten gerichtet, worin sie zu Erhebungen über die Ursachen des Geburtenüberschusses in Preußen aufgefordert werden. Nach Eingang der Berichte der Regierungspräsidenten wird das Ministerium über die einzuleitenden Maßnahmen zur Verhinderung eines weiteren Rückganges der Geburtenziffer beschließen. Ohne den Ergebnissen der Untersuchungen vorgreifen zu wollen, lassen sich doch über die allgemeinen Ursachen des Geburtenrückganges aus der Kenntnis des praktischen Lebens einige Mutmaßungen hegen. In erster Linie dürfte das Problem sozialer, nicht physiologischer Natur sein. An eine einsetzende Erschöpfung der Rasse zu denken, liegt keinerlei Anhaltspunkt vor. Man hat ein soziales Gesetz formuliert, wonach steigender Wohlstand von sinkenden Geburtenziffern begleitet ist. Ebenso lehrt die geschichtliche Erfahrung, daß die höhere Zivilisation und Kultur den Drang des Individuums zur selbständiger und möglichst ungebogener Entfaltung, und zwar häufig auf Kosten der Fortpflanzung steigert. Das Anwachsen der Ansprüche an das Leben in idealer Konkurrenz mit der zunehmenden Kompliziertheit und Unsicherheit des Lebens mag dazu führen, den Zuwachs der Familie als Last zu empfinden. Wir brauchen bloß einen Blick auf die Wohnungsverhältnisse der Großstädte zu werfen, in denen viele Hausbesitzer aus Eigennutz und Bequemlichkeit Kinderlosigkeit oder geringe Kinderzahl oft genug zur Voraussetzung bei Abschluß des Mietkontraktes machen, um die Schwierigkeiten zu erkennen, die kinderreichen Familien bei dem engen Zusammenwohnen in den Städten auf Schritt und Tritt begegnen. So ist das Wohnungsproblem, dieses ebenso schwierige wie wichtige soziale Problem, sicherlich in hervorragendem Maße auch an der Frage des Geburtenrückganges beteiligt. Allerdings beruht das sogenannte Zweikindersystem, wie es in Frankreich in so vorläufiger Weise um sich gegriffen hat, nicht bloß auf sozialen und ökonomischen, sondern auch auf ethischen und psychologischen Ursachen. Die Statistik legt die Vermutung nahe, daß an dem Sinken der Geburtenziffern in erster Linie die städtische Bevölkerung die Schuld trägt. So tritt hier die Leutenot und die Abwanderung vom Lande in die Stadt in anderer Form als Bevölkerungsproblem wieder auf und die Zweckmäßigkeit, ja Notwendigkeit der inneren Kolonisation tritt auch hier in den Vordergrund. Für die Großstädte aber wäre in erster Linie durch Förderung der Gartenstadt-bewegung, gemeinnützigen Bauwesens, Ausbildung der Verkehrsmittel Abhilfe anzubringen. Zur Verwirklichung ist noch darauf hinzuweisen, daß nicht bloß die Fruchtbarkeit der Ehen, sondern auch die Häufigkeit der Eheschließungen seit 1906 eine fortdauernde Verminderung erfahren hat. Solche Bevölkerungsfragen weisen eine gewisse Analogie mit dem französischen Bevölkerungsproblem auf, bei der indessen zurzeit noch der Gegensatz bei weitem größer ist als die Ähnlichkeit. In Frankreich ist für das Jahr 1911 ein Rückgang der Bevölkerung von 35.000 Seelen festgestellt worden. Was in Deutschland eine immerhin erst in der Zukunft drohende Sorge ist, das bildet in Frankreich seit Jahren ein aktuelles Problem, das ebensowohl eine ernste soziale und wirtschaftliche, wie militärische und politische Bedeutung hat.

Feuilleton

Die Streiche der schlimmen Paulette.

Roman von Karl Hans Strobl
(13. Fortsetzung.)

Mit dem Vater hatte es erst noch einen harten Kampf abgesetzt, bevor sie Thomas im Haus behalten durfte. Denn der gute Notar hatte augenblicklich, ganz blaß vor Angst, erklärt, der Leutnant müsse ins Krankenhaus geschickt werden; es solle auch nicht der Schatten eines Verdachtes auf seine Gesinnung fallen. Der Kaiser habe das Duell ausdrücklich verboten, und man solle dem Notar Balliani nicht nachsagen dürfen, er habe eine verbotene Handlung gefordert oder begünstigt. Darauf hatte Carlotta entgegnet: „Geschehen ist geschehen! Wenn auch der Kaiser über das Duell zornig sein wird, so kann der Zorn doch nicht Sie treffen, Papa. Haben Sie denn vorher etwas davon gewußt? Das wird doch niemand von Ihnen behaupten. Und nachhinein? Ich glaube, schließlich muß dem Kaiser doch ein gesunder Offizier lieber sein, als ein kranker oder dienstuntauglicher. Und sie kennen doch unser Spital. Glauben Sie nicht, daß der Leutnant früher bei uns gesund werden dürfte, als in den überleichenen, feuchten Betten, bei der schlechten Kost des Spitals? Nun also — wird man uns, wenn wir den Herrn von Kienast aus dem Haus geben, nicht mit vollem Recht vorwerfen dürfen, wir hätten uns schlecht gegen einen Mann benommen, der die Uniform des Kaisers trägt, wir seien hartnäckig gewesen, wo wir hätten offerfreudig sein sollen?“ Carlotta machte ihren Sieg vollständig, indem sie dem Papa mit einer weichen, warmen Hand Liebkosend über die glattrasierten Wangen strich.

Es war eine so löbliche Hand, daß ihre Berührung einem Gesunden ein Entzücken war, einem Kranken aber ein streichelndes Ambrosia sein mußte. Thomas empfand sie so schon in seinen Fiebertagen, noch mehr aber nachher bei klarem Bewußtsein, wenn er in seinem Bette bereit war, Zärtlichkeiten zu empfangen.

Es schien, als habe die Insel mit jenen wenigen Sturm- und Regentagen den Winter schon überstanden, und um die Mittagstunde konnte man schon immer das Fenster öffnen, um den Hauch des Meeres und die erste zaghafte Frühlingsseligkeit hereinzulassen. Außer Carlotta hatte Thomas noch manchen anderen Besuch. Die kleine Ricarda spielte manchmal mit ihren Puppen an seinem Bett, wie ein Mädchen, ganz in stilles Belagen versunken, sehr glücklich darüber, daß man sie dudete. Einmal hatte sie sogar ihre zwei Hundevierher mitgebracht, den weißgelben Bello und die weiße Cara. Aber die hatten sich so benommen, daß man sie sehr bald hinauswerfen mußte. Es waren wildwüchsige Hof-, Feld- und Gartenhunde, aber keineswegs mit den hohen An-

da eine sehr hübsche Pflegerin, mein Herr! Wirklich, ein recht hübsches Mädchen. Geben Sie acht, daß Sie nicht Feuer fangen. Aber Sie hat keine Lebensart, die Kleine! Sie weiß nicht, daß es sich nicht schickt, in Gegenwart einer kaiserlichen Prinzessin das Zimmer zu verlassen, so lange man nicht entlassen wird. Sagen Sie ihr das, mein Lieber. Und dann — sie ist schlecht angezogen. Sie hat keine Ahnung von der Mode.“

„Sie hat Anspruch auf meine Dankbarkeit“, sagte Thomas pflichtgemäß. Er hatte sich aufgesetzt und sah die Prinzessin an, während er die rechte Hand, ohne sich dessen bewußt zu sein, auf die Brust gepreßt hielt. Ein leiser Schmerz in der Wunde hatte diese Bewegung hervorgerufen, aber sie sah aus wie eine Betörung.

So gefiel er Pauline, mit seinem blassen Gesicht und den etwas verwirren dunklen Locken auf der vor Erregung feuchten Stirne.

„Lassen wir das kleine Fräulein“, sagte sie, „sagen Sie mir lieber, wie Ihnen meine Toilette gefällt.“

Diese Toilette war ein Wunderwerk aus indischem Musselin, der unten mit einer fünf Finger breiten goldgestickten Girlande gesäumt war. Darüber lag eine griechische Tunika mit zierlichen Weireiben in den Falten. Ihre schöne Brust von der Farbe licht gelblichen Marmors quoll aus dem Geriesel des dünnen Stoffes. Antike Kameen hielten die schmalen Streifen auf den Schultern und der Gürtel trug als Schloß einen prächtigen Jaspis. Die schönste Kamee aber war das Gesicht der Fürstin, um dessen edles Profil der Widerschein des leuchtenden Meeres floß.

Sie genoß seine schweigende Bewunderung.

„Ich habe mich für Sie richten gemacht, um Sie zu belohnen, weil Sie mein Ritter waren. Dieser Hureau ist ein garstiger Mensch. Ich weiß nicht, was ich ihm getan habe, daß er so von mir spricht. Er hat einen bösen Mund. Nun, Sie haben ihm ja gezeigt, daß nicht jeder Mann so von mir denkt, wie er. Uebrigens: der Kaiser war wütend über die Geschichte. Ich habe alle Mühe gehabt, ihn zu beruhigen und für Sie Strafflosigkeit zu erwirken.“

„Oh!“

Zwei Dutzend unausgesprochene Huldigungen umschwebten den Busen der Prinzessin wie Amoretten, sehr verliebt und sehr zaghaft zugleich. Sie getrauten sich nicht, sich an dem lebendigen Marmor niederzulassen, von einer großen Ehrfurcht eingeschleiert, wie Schmetterlinge von einem Schatten.

(Fortsetzung folgt.)

S. Paulo.

Munizipien.

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

Lateinisches. In einem der letzten Artikel des von uns oft zitierten Publizisten Dr. Gama Rosa, in dem er sich mit dem Buche „Die Neger in der neuen Welt“ von Harry H. Johnson befaßt, finden wir folgenden Satz: „Mit einer Stelle in dem Werke des bedeutenden Ethnologen können wir uns nicht einverstanden erklären. Es ist die Stelle, wo er davon spricht, daß die Nachkommen resp. die Urrassen in unserer Gesellschaft mißachtet würden.“

Nachklänge des Attentats von Fortaleza. Ein flümmender Abendblatt veröffentlicht das Protokoll der polizeilichen Untersuchung gegen den Sergeant José Bento, der, wie unseren Lesern noch erinnerlich sein wird, am 5. Juni in Fortaleza unter dem Verdacht, gegen das Haus des Deputierten Thomaz Cavalcante eine Bombe geworfen zu haben, verhaftet wurde. Die Untersuchung hat ergeben, daß José Bento — unschuldig ist. Der Sergeant habe nachweisen können, daß er zur Stunde des Attentats zu Hause war. Es sei überhaupt keine Bombe geworfen worden, sondern Thomaz Cavalcante selbst habe seinen zwei Freunden eine Bombe gezeigt und das gefährliche Ding sei ihm dabei entfallen. Dessen Unfall habe Cavalcante politisch ausgenutzt und so sei die Attentatsgeschichte entstanden. Ob das so ist, können wir nicht behaupten. Thomaz Cavalcante ist alles zuzutrauen; der Geisler Polizei aber auch.

Die Polizei hat die Untersuchung über die Vergewaltigung einer Minderjährigen eröffnet. Die Namen werden noch geheim gehalten. — Für den Betrieb der Brauerei „Columbia“ ist bereits ein Kapital von 450 Contos gezeichnet; man will es auf 800 Contos vervollständigen. — In Taubaté hat bei seiner jüngsten Reise der Ackerbauinspektor, Dr. Moraes Barros, die Beobachtung gemacht, daß der Bau des neuen Schulhauses auf einem sehr tief und weit vom Stadtzentrum gelegenen Terrain begonnen wurde. Der Ackerbauinspektor ließ die noch im Anfang begriffenen Arbeiten sofort einstellen und vereinbarte mit dem Munizipalpräsidenten, Abgeordneten Pedro Costa, daß zum Schulhausbau ein besser gelegenes Terrain, das angeboten wurde, benutzt werde. Das dort ebenfalls im Bau begriffene Instituto Disciplinar ist in einer sehr schönen Chacara gelegen.

Bundeshauptstadt.

Ministerkrise. Der Minister des Innern und der Justiz, Dr. Rivadavia da Cunha Correia, hat seine Entlassung gebeten, die ihm vom Bundespräsidenten verweigert worden ist; der Minister hat sein Gesuch aber in sehr bestimmten Ansdrücken wiederholt und man weiß noch nicht, ob Hermes da Fonseca instande sein wird, den amtsündigen Mann zu halten. Den Anstoß zu diesem Entschluß des Ministers hat ein Telegramm gegeben, das der Leutnant Mario Hermes anlässlich der Entlassung Jouvin an ihn gerichtet und das folgenden Wortlaut hat: „Seit dem Anfang der gegenwärtigen Regierung charakterisiert sich Ihre Tätigkeit durch eine ungerechte Verfolgung der wahren Freunde der Regierung und durch die Protektion ihrer anerkannten Feinde. Gestern war es Coronel Aguiar, ein kompetenter und aufrichtiger Freund der Regierung, und heute ist es Herr Armenio Jouvin. Eine solche Haltung ist Verrat.“ Es ist Herrn Dr. Rivadavia nicht zu verdenken, daß er nach Empfang eines solchen Telegramms das Ministerium verlassen wollte, denn es kann für ihn kein Vergnügen sein, einer Regierung anzugehören, deren Akte von einem Leutnant auf diese impertinente Weise kritisiert werden dürfen, aber andererseits wäre es doch wieder geradezu lächerlich, wenn die Entlassung eines so unbrauchbaren und unfähigen Menschen wie Jouvin den Sturz eines Ministers zur Folge haben sollte. Der Bundespräsident hat das erste Entlassungsgesuch Dr. Rivadavias zurückgewiesen und wir wollen hoffen, daß er auch das zweite Gesuch mit einem kategorischen „Nein“ beantwortet. — Gleich nach der Bekanntmachung des Entlassungsgesuches Dr. Rivadavias tauchte das Gerücht auf, daß auch Herr Dr. Pedro de Toledo amtsüchtig sei und seine Entlassung einreichen werde. Diese Vermutung des Landwirtschaftsministers wurde ebenfalls mit dem Fall Jouvin in Verbindung gebracht. Wir begreifen nicht, was Herr Dr. Toledo mit dem Riograndenser Jouvin haben sollte und glauben auch nicht, daß die Entlassung Jouvin auf seinen Entschluß irgendwie eingewirkt hat. Ist er amtsüchtig, dann liegen andere Gründe vor und jedenfalls Gründe parteipolitischer Art. Seit dem Durchfall der rodolphinischen Operette in São Paulo haben die Leute Mirandas beständig gegen Herrn Dr. Toledo gehetzt, denn sie konnten es ihm nicht verzeihen, daß er die erwünschte Bundesintervention nicht herbeiführte oder nach dem endgültigen Scheitern ihres revolutionären Planes nicht mit ihnen ging. Wenn Dr. Toledo jetzt gehen würde, dann wäre das unserer Ansicht nach als ein Zeichen aufzufassen, daß Rodolpho Miranda beim Bundespräsidenten wieder persona grata geworden ist, und dieses wäre zu bedauern. Marschall Hermes da Fonseca ist schon so wie so von einer Gruppe von Ruhestörern umgeben und es liegt ihm der gefingste Grund vor, diese Gruppe noch um ein neues Mitglied, Rodolpho Miranda, zu vermehren. Marschall Hermes da Fonseca ist unberechenbar und deshalb ist es unmöglich, vorauszusagen, wie er in der Sache des Landwirtschaftsministers entscheiden wird. Der Wunsch aller ruhigen Elemente ist aber, Herrn Dr. Pedro de Toledo im Amte bleiben zu sehen.

General Roça, außerordentlicher Gesandter Argentiniens, war dieser Tage unwohl; in der Rio-Bevölkerung erregte die Nachricht Besorgnis, aber schon gestern war der bejahrte Staatsmann wieder so weit hergestellt, daß er in Itamaraty einen Besuch abstatten konnte. — Wie man Vagabund und Raufbold werden kann, das erfährt man aus einem neuesten Polizeifall in Rio de Janeiro. Der 17jährige Typograph Alexandre Galvão de Almeida, ausländischer Sohn seines anständigen Vaters Francisco Galvão de Almeida, aus der Rua Nova de S. Luiz 106, wurde am 2. ds., als er aus dem „Café Viuva Alegre“, Rua Visconde do Rio Branco, herauskam, von zwei Polizisten verhaftet und dem Polizeilegaleiro Dr. Eulalio Monteiro zugeführt, aber nicht als Schriftsetzer Galvão, sondern als ein bekannter Vagabund und Raufbold, namens João Soares de Almeida. Mit diesem hübschen Geleitschein wurde dann unser Galvão nach der Zentrale abgeschoben. Indessen bekümmerten sich seine Eltern um ihren verlorenen Sohn und gaben sich allen möglichen und unmöglichen Vermutungen hin. Der Vater kam auf die Polizei und fragte nach seinem Sohne, aber da im Register nur der Vagabund João Soares stand, war der Francisco nicht zu finden. Erst als gestern, den 18. ds., seine Verbringung nach dem Untersuchungsgefängnis erfolgte, von wo er als Vagabund dem Strafrichter vorgeführt werden sollte, kam es zur Aufklärung, der Inhaftierte konnte die Seinigen benachrichtigen und diese konnten feststellen, daß man nicht den gewünschten Burschen João Soares, sondern einen arbeitsamen, braven Jünger der edlen Schwarzkunst erwischte habe. Ob die beiden Polizeiorgane, welche diesen Streich verschuldet, dafür zur Rechenschaft gezogen werden, ist sehr fraglich. Denn diese Fälle von verhängnisvoller Wiedertäuferei sollen in unserer Bundesmetropole recht häufig sein. Aber an wirklichen Vagabunden hat es dort nie gefehlt, daß man an ehrlichen Leuten sich vergreifen müßte, um überhaupt etwas zu „fischen“. Auch sollten die beiden kurzzeitigen Sicherheitswächter nur auch 16 Tage absitzen, um zu wissen, ob das Vergnügen macht. — Von der Presse. Am Freitag feierte die „Noite“ ihren ersten Geburtstag. Seit der Gründung des „Correio da Manhã“ hat keine neue Zeitung einen solchen Erfolg verzeichnen können, wie die „Noite“, in dem ersten Jahre ihres Bestehens, denn sie ist tatsächlich das am meisten gelesene Abendblatt Rio und übte als solches auf die öffentliche Meinung einen großen Einfluß aus. Anlässlich des ersten Jahrestages gab die Administration der „Noite“ ihren Straßenverkäufern eine „Feijoada“ und schenkte je-

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

dem von ihnen einen neuen Anzug. Jetzt hieß es: „ja die „Noite“, die kann sich schon so etwas leisten...“

Italienisch-türkischer Krieg.

Der neueste Dardanellen-Vorgang hat wiederum bewiesen, wie vorsichtig man alle italienischen Nachrichten vom Kriegsschauplatz aufnehmen muß; die Stefani-Agentur lügt sehr oft wie gedruckt. Und da vom Kriegsschauplatz andere Berichterstatter ausgeschlossen sind, so kann man diese ganzen Kriegskablenachrichten nicht nachprüfen und deshalb nur mit großer Reserve aufnehmen.

Wie unsere Leser wissen, haben die italienischen Nachrichten am Sonnabend die Meldung von dem abgeschlagenen Einbruch italienischer Torpedobote in die Dardanellen als spekulative Erfindung der türkischen Regierung hingestellt. Heute melden sie genau das Gegenteil. Das Vordringen der 5 Torpedobote sei nämlich eine schlauberchene und so kühne Tat der italienischen Marine gewesen, daß diese unsterblich in der Kriegsgeschichte sei werde. Und wirklich wird über den Vorgang wieder ein solcher Sums gemacht, daß Italien von der Südspitze von Sizilien bis zum gebirgigen Norden in heller Siegesbegeisterung sich wälzt und ganze Körper voll Glückwunschtelegramme an den Marineminister sendet. Man kommt dabei zu der naheliegenden Vermutung, die Regierung auf dem Quirinal habe jetzt mit jedem Tage solche Hypnotisierungs-mittel nötig, um das über die lange Dauer der Tripolisexpedition schon recht ungeduldierte Volk zu beschwichtigen und durch die bisher ziemlich platonische Aktion gegen die Türkei selber den in den Miferfolgen in Tripolis abzulenken. Es wird also erzählt, daß 5 Torpedobote, unter dem Kommando von Kapitän Enrico Millo, zur Rekognoszierung in die Dardanellen vorgeschickt wurden und unter dem Feuer der türkischen Festungen 42 Kilometer weit vorzudringen bis unmittelbar in die Nähe, wo die türkische Flotte vor Anker liegt, deren Vorhut die Torpedobootabteilung bildet. Die italienischen Torpedobote unterließen es, einen Angriff zu wagen, der in keinem Falle ihnen hätte Vorteile bringen können. Da dieses Vordringen gelang, schreibt man einerseits dem Umstände zu, daß die Minen über 3 Meter tief liegen und andererseits daß die Treffsicherheit der türkischen Artilleristen eine recht geringe sei. Von den 5 Torpedobooten, die alle 200 Tonnen haben, hat nur der „Syria“ an der Schraube durch ein über die Dardanellen gezogenes Kabel etwas Schaden genommen. Die später gefundene Rettungsboje des „Climeu“ habe man nur ausgesetzt um den Türken eine Visitenkarte zurückzulassen! Man sieht, diese Erklärungen lauten recht gekünstelt und ist damit die Meldung vom Verlust einiger Torpedobote noch keineswegs erledigt. Auch ist das ganze Unternehmen noch nicht befriedigend aufgeklärt mit der Mitteilung, es habe sich wirklich nur um Rekognoszierung gehandelt, während die unmittelbare Nähe der italienischen Kriegsschiffe in bedeutender Zahl auf größere Pläne schließen läßt. Ob es nun wirklich auf ein Vordringen bis Konstantinopel abgesehen ist, mag noch dahin gestellt bleiben. Denn für diese Wendung des bloß als Koloniesetzung begonnenen Unternehmens sind doch wohl die Abmachungen mit den Dreibundmächten kaum getroffen worden.

Aus Minessota meldet die Stefani-Agentur vom 20. ds., daß eine Abteilung unter dem Befehle von Generalmajor Gustavo Fara bei Gheran auf zirka 1200 Türken und Araber gestoßen sei und ihnen in einem vierstündigen Kampfe eine schwere Niederlage beigebracht haben. Die Italiener hätten nur 19 Tote und 87 Verwundete.

Die Krise in Konstantinopel hat ihre Lösung durch ein Kabinett Ahmed-Muktar-Pascha gefunden, welcher das Amt eines Groß-Vezirs übernehmen wird. Ferner sind ernannt Kiamil-Pascha als Minister des Äußeren; Nazim-Pascha als Kriegsminister; Hussein-Hilmi für die Justiz, Ferrid-Pascha für das Innere. La-Pascha für die Finanzen. Italien begrüßt das neue Kabinett als friedensfreundlich und hofft, daß damit die Herrschaft der Jungtürken zu Ende gehe.

Die Krise in Konstantinopel hat ihre Lösung durch ein Kabinett Ahmed-Muktar-Pascha gefunden, welcher das Amt eines Groß-Vezirs übernehmen wird. Ferner sind ernannt Kiamil-Pascha als Minister des Äußeren; Nazim-Pascha als Kriegsminister; Hussein-Hilmi für die Justiz, Ferrid-Pascha für das Innere. La-Pascha für die Finanzen. Italien begrüßt das neue Kabinett als friedensfreundlich und hofft, daß damit die Herrschaft der Jungtürken zu Ende gehe.

Die Krise in Konstantinopel hat ihre Lösung durch ein Kabinett Ahmed-Muktar-Pascha gefunden, welcher das Amt eines Groß-Vezirs übernehmen wird. Ferner sind ernannt Kiamil-Pascha als Minister des Äußeren; Nazim-Pascha als Kriegsminister; Hussein-Hilmi für die Justiz, Ferrid-Pascha für das Innere. La-Pascha für die Finanzen. Italien begrüßt das neue Kabinett als friedensfreundlich und hofft, daß damit die Herrschaft der Jungtürken zu Ende gehe.

Die Krise in Konstantinopel hat ihre Lösung durch ein Kabinett Ahmed-Muktar-Pascha gefunden, welcher das Amt eines Groß-Vezirs übernehmen wird. Ferner sind ernannt Kiamil-Pascha als Minister des Äußeren; Nazim-Pascha als Kriegsminister; Hussein-Hilmi für die Justiz, Ferrid-Pascha für das Innere. La-Pascha für die Finanzen. Italien begrüßt das neue Kabinett als friedensfreundlich und hofft, daß damit die Herrschaft der Jungtürken zu Ende gehe.

Die Krise in Konstantinopel hat ihre Lösung durch ein Kabinett Ahmed-Muktar-Pascha gefunden, welcher das Amt eines Groß-Vezirs übernehmen wird. Ferner sind ernannt Kiamil-Pascha als Minister des Äußeren; Nazim-Pascha als Kriegsminister; Hussein-Hilmi für die Justiz, Ferrid-Pascha für das Innere. La-Pascha für die Finanzen. Italien begrüßt das neue Kabinett als friedensfreundlich und hofft, daß damit die Herrschaft der Jungtürken zu Ende gehe.

Die Krise in Konstantinopel hat ihre Lösung durch ein Kabinett Ahmed-Muktar-Pascha gefunden, welcher das Amt eines Groß-Vezirs übernehmen wird. Ferner sind ernannt Kiamil-Pascha als Minister des Äußeren; Nazim-Pascha als Kriegsminister; Hussein-Hilmi für die Justiz, Ferrid-Pascha für das Innere. La-Pascha für die Finanzen. Italien begrüßt das neue Kabinett als friedensfreundlich und hofft, daß damit die Herrschaft der Jungtürken zu Ende gehe.

Die Krise in Konstantinopel hat ihre Lösung durch ein Kabinett Ahmed-Muktar-Pascha gefunden, welcher das Amt eines Groß-Vezirs übernehmen wird. Ferner sind ernannt Kiamil-Pascha als Minister des Äußeren; Nazim-Pascha als Kriegsminister; Hussein-Hilmi für die Justiz, Ferrid-Pascha für das Innere. La-Pascha für die Finanzen. Italien begrüßt das neue Kabinett als friedensfreundlich und hofft, daß damit die Herrschaft der Jungtürken zu Ende gehe.

Die Krise in Konstantinopel hat ihre Lösung durch ein Kabinett Ahmed-Muktar-Pascha gefunden, welcher das Amt eines Groß-Vezirs übernehmen wird. Ferner sind ernannt Kiamil-Pascha als Minister des Äußeren; Nazim-Pascha als Kriegsminister; Hussein-Hilmi für die Justiz, Ferrid-Pascha für das Innere. La-Pascha für die Finanzen. Italien begrüßt das neue Kabinett als friedensfreundlich und hofft, daß damit die Herrschaft der Jungtürken zu Ende gehe.

Die Krise in Konstantinopel hat ihre Lösung durch ein Kabinett Ahmed-Muktar-Pascha gefunden, welcher das Amt eines Groß-Vezirs übernehmen wird. Ferner sind ernannt Kiamil-Pascha als Minister des Äußeren; Nazim-Pascha als Kriegsminister; Hussein-Hilmi für die Justiz, Ferrid-Pascha für das Innere. La-Pascha für die Finanzen. Italien begrüßt das neue Kabinett als friedensfreundlich und hofft, daß damit die Herrschaft der Jungtürken zu Ende gehe.

Die Krise in Konstantinopel hat ihre Lösung durch ein Kabinett Ahmed-Muktar-Pascha gefunden, welcher das Amt eines Groß-Vezirs übernehmen wird. Ferner sind ernannt Kiamil-Pascha als Minister des Äußeren; Nazim-Pascha als Kriegsminister; Hussein-Hilmi für die Justiz, Ferrid-Pascha für das Innere. La-Pascha für die Finanzen. Italien begrüßt das neue Kabinett als friedensfreundlich und hofft, daß damit die Herrschaft der Jungtürken zu Ende gehe.

Die Krise in Konstantinopel hat ihre Lösung durch ein Kabinett Ahmed-Muktar-Pascha gefunden, welcher das Amt eines Groß-Vezirs übernehmen wird. Ferner sind ernannt Kiamil-Pascha als Minister des Äußeren; Nazim-Pascha als Kriegsminister; Hussein-Hilmi für die Justiz, Ferrid-Pascha für das Innere. La-Pascha für die Finanzen. Italien begrüßt das neue Kabinett als friedensfreundlich und hofft, daß damit die Herrschaft der Jungtürken zu Ende gehe.

Aus den Bundesstaaten.

Minas Geraes. In Bello Horizonte will man die verschiedenen höheren Lehranstalten zu einem Ganzen vereinigen als Universität. Dazu soll die im Bau begriffene medizinische Fakultät verwendet und erweitert werden.

In der Zone von Bello Horizonte fiel am 20. ds. starker Reif. Die Temperatur sank bis 3 Grad unter Null.

Die Sanitätsinspektion hat folgende kranke Seclente nach der Casa de Misericordia geschickt: Frank Whelley, Engländer, 65 Jahre alt, vom Dampfer „Fragwell“; Heinrich Schulz, Deutscher, 28 Jahre alt, vom Segler „Arcthusa“; Friedrich Schaffer, Deutscher, 38 Jahre; Thomas Melcher, Deutscher, 38 Jahre, vom Dampfer „Numantia“.

Paraná. Vorige Woche wurden in Curitiba 31 Geburten und 20 Sterbefälle angemeldet. Rio Grande do Sul. Vom Rio Negro-Distrikt ist der Chemiker Fritz Bahr nach Porto Alegre zurückgekehrt. Er hat dort die Steinkohlenlager untersucht. Das Resultat wurde sofort einem Syndikat in New York mitgeteilt, das in Unterhandlung steht, um große industrielle Etablissements im Staate Rio Grande zu errichten.

Kabelnachrichten vom 20. u. 21. Juli. Deutschland. Dieser Tage war das Gerücht aufgetaucht, daß in Marokko viele Deutsche massakriert worden seien. Wie die „Kölnische Zeitung“ nun feststellt, ist dieses Gerücht falsch. Einige Deutsche haben an Riff eine Expedition unternommen und sind dabei in Gefangen eingedrungen, die bisher kein Europäer betreten hat. Zwischen den Mitgliedern dieser Expedition und ihren Führern ist ein Streit ausgebrochen und das hat zu dem Gerücht den Anlaß gegeben. — Es ist aber sonderbar, daß der Telegraph uns über die Expedition und ihr Schicksal weiter nichts mitteilt.

Bei einem Manöver der deutschen Nordsee-Flotte stieß das Panzerschiff „Hessen“ gegen das Torpedoboot „G. 112“, das in der Mitte durchgeschnitten wurde. Bei der Katastrophe kamen drei Mann von der Besatzung des Torpedoboots ums Leben und andere wurden leicht verletzt.

Der Chef des amerikanischen Generalstabes, General Wood, wird dieses Jahr den deutschen Herbstmanövern beiwohnen.

Einige Zeitungen hatten das Gerücht aufgebracht, daß der russische Minister des Äußeren bei der Entree in Baltischport gewisse Vorschläge Deutschlands mit der Begründung zurückgewiesen habe, ihre Annahme würde Japan Schwierigkeiten machen. Dieses Gerücht wird durch die Kölnische Zeitung demontiert. Nach der Feststellung, daß Russland keinen deutschen Vorschlag zurückgewiesen habe, fügt das Blatt noch hinzu, daß bei der Zweikaiser-Begegnung Japan überhaupt nicht erwähnt worden sei.

Der „Berliner Börsencourier“, der vor kurzem den Artikel eines gewissen Gross über Brasilien brachte, in dem gegen die Auswanderung nach Brasilien gewarnt wurde, hat jetzt seinen Irrtum eingesehen und stellt fest, daß die brasilianische Regierung sehr viel für die Einwanderung tue.

Der Kronprinz wird im Jahre 1914 die deutschen Kolonien in Afrika besuchen und dort einer Kolonialausstellung beiwohnen.

Italien. Die italienische sozialistische Partei hat sich gespalten. Die von dem alten Programm abweichende Gruppe nennt sich sozialistische Reformpartei.

In Trastevere, einer Vorstadt von Rom kam es anlässlich einer Prozession zu ersten Konflikten zwischen Katholiken und Antiklerikalen. Die letzteren hatten einen Demonstrationszug veranstaltet und dieser stieß mit der Prozession zusammen.

In Genua wurde das neue Börsengebäude eingeweiht. Der Handel veranstaltete aus diesem Anlaß ein großes Fest.

In Rom erschloß der Architekt Raymundo Mogliani seine Frau. Ursache des Mordes war der Verdacht der Untreue.

Frankreich. In der Nähe von Mont-Doré entgleiste ein nach Beziers fahrender Zug. Bei der Katastrophe wurden vier Menschen getötet und sechs verletzt.

In Havre kam es zwischen Streikern und Polizisten zu schweren Konflikten. Verschiedene Personen wurden mehr oder minder schwer verletzt.

Aus Marokko wird gemeldet, daß es in Marrakesch zu schweren Unruhen gekommen sei. Der französische Konsul und andere Europäer haben die Ortschaft verlassen müssen.

Prevalcem Cigarros „Barão“

Handelsteil.

Table with exchange rates for various locations: Hamburg, London, Paris, Italien, New York, Goldmünzen von 1 Pfund Sterling.

Kaffee.

Table with coffee prices: Marktbericht von Santos vom 20. Juli 1912, Pr. 10 kg, Pr. 100 kg.

Zufahren.

Table with arrival and departure times: Zufahren seit 1. ds. Mts., Tagesdurchschnitt der Zufahren.

Versicherung.

Table with insurance information: Versicherung gestern, seit 1. ds. Mts., Verkäufe seit 1. ds. Mts.

Verkäufe.

Table with sales information: Verkäufe seit 1. ds. Mts., 1248 812, 618 009.



Die echten Aspirin-Tabletten in Originaltuben mit „Bayer-Kreuz“ beseitigen schnell und sicher Kopfschmerzen, Zahnschmerzen, Erkältungen, Influenza, Rheuma, tismus und Katzenjammer.

Nur das echte Produkt bietet volle Garantie für die Wirksamkeit, deshalb weisen Sie alle minderwertigen Nachahmungen des Aspirins zurück.

Recebedoria de Rendas da Capital 2. Seção Gebäu- u. landwirtschaftliche Immobilien-Steuer

Zur gefl. Beachtung Teile hierdurch mit, dass ich während der nächsten Wintermonate jeden Donnerstag in meinem Konsultorio, Largo S. Francisco de Paula N. 14, zu sprechen bin.

Hans Schmidt Deutscher Zahnarzt Rio de Janeiro 2767

Landaufenthalt Auf einer Fazenda, in der gesunder Gegend, ist das Wohnhaus zu vermieten.

Deutscher Männer-Gesang-Verein LYRA

Mitglieder, sowie Damen und Herren, die Interesse für Musik haben und geneigt sind, dem Verein beizutreten, sind hiermit zu einer Versammlung zwecks Gründung einer Musikschule verbunden mit Orchesterklasse höflich eingeladen.

Musikschule verbunden mit Orchesterklasse

Die Versammlung findet am Donnerstag, den 25. Juli abends 8 Uhr im Vereinslokal statt.

Maschinen-Schlosser u. Monteur

Seit 20 Jahren bei einem der größten Eisenbahn-Unternehmen im Innern in selbständiger ungekündigter Stellung (Leiter der Montage-Abteilung für Lokomotiven etc.) wünscht sich zu verändern.

Gute sichere Existenz Gerberei

Eine gutgehende, komplett eingerichtete Gerberei nebst Wohnbestandteilen billig zu verkaufen.

Holländische Kronen-Vollheringe

Santa Catharina Würst Pökelfleisch Carlos Büker 20 - Rua Seminario - 20

CASA LUCULLUS

Frische Rauchaale Geräucherter Lachs Bücklinge Lachs-Heringe Delikatess-Heringe Bismarck-Heringe Matjes-Heringer Kronen-Hummeler Mayonaise

Rua Direita N. 55-B 2088 São Paulo Lebrerinnen, Kindergärtnerinnen, Stützen, Haushälterinnen, Köchinnen, K. n. d. r. f. r. e. i. n. e. n. Hausmädchen u. andere finden jederzeit gute Stellen in feinsten Häusern durch:

Suchen Sie Stellen-Agentur „Alliança“ Rua Tymbras 17 bisher R. S. João São Paulo

Schönheit der Augen!!

Erhalt der Sehkraft durch den Gebrauch des Aqua Sulphata Maravilhosa des Apothekers L. Noronha.

Hotel Forster

Rua Brigadeiro Tobias N. 23 São Paulo

Blücher

Reise nach Europa in 11 und 12 Tagen. Telegraphie ohne Draht an Bord.

Kinderwäsche

Alle in dieses Fach einschlagenden Artikel in jeder Preislage zu haben

RONISCH 05 melhores e mais assistentes 22 annos de applicação Casa Benvilacqua

Hotel Forster

Rua Brigadeiro Tobias N. 23 São Paulo

Blücher

Reise nach Europa in 11 und 12 Tagen. Telegraphie ohne Draht an Bord.

Kinderwäsche

Alle in dieses Fach einschlagenden Artikel in jeder Preislage zu haben

Dr. Nunes Cintra

ist von seiner Reise nach Deutschland zurückgekehrt zu Diensten. Spezialität: Krankheiten der Verdauungsorgane, der Lungen, des Herzens und Frauenkrankheiten.

Schönes Zimmer zu vermieten

In der Rua Bororos N. 5-B, São Paulo, zwischen der Av. Luiz Antonio und L. Berdade, ist in einem bessern Familienhause ein sehr schönes Zimmer an eine anständige Dame zu vermieten.

Nebenbeschäftigung

sucht Fräulein, geprüfte Gouvernante, Maschinenschreiberin, Stenographin (Gabelberger) - Deutsch, Englisch, Portugiesisch, vor 9 Uhr und nach 5 Uhr, evtl. gegen freie Station Anfr an die Redaktion ds. Bl., Referenzen Dr. Seng, S. Paulo

Zahnarzt

Vornehme Arbeit - mässige Preise - Prompte Bedienung Ped o van Tot (2830) holländischer Zahnarzt Rua Florenço de Abreu 12-a In der Nähe vom Largo S. Bento - São Paulo

Hotel u. Restaurant Diener

99 Rua Mauá N. 99 (antiga Rua da Estação 9) gegenüber dem englischen und dem Sorocabana Bahnhof. Bei Ankunft und Abgang der Züge findet man immer kalte und warme Speisen. Telephoa No. 636 H. Diener.

Dr. Celestino Bourroul

Spezialist für innere Krankheiten, sowie für klinische Untersuchungen: Bakteriologie, pathologische Anatomie und Wassermann'sche Reaction.

30 Bauplätze

A 700 Metreis, am Bond von Sant Anna gelegen, verkauft bei 1/3 Anzahlung, Simon Wucherer, wohnhaft am Friedhof von Sant Anna, S. Paulo. 2815

Dr. G. Barnsley Zahnarzt

Gebisse aus vulkanisiertem Kautschuk innerhalb 2, aus Gold innerhalb 4 Tagen. Kontrakt-Arbeiten nach Ueberkunft. Palaete Lara Rua Direita 17 - São Paulo. Eing. Rua Quintino Bocayuva 4

Antarctica-Aktien

Wer 50 Stück Aktien dieser Brauerei zu kaufen wünscht, wende sich unter „X. W.“ an die Exp. ds. Blattes, São Paulo.

Dr. SENIOR Amerikanischer Zahnarzt

Rua S. Bento 51, S. Paulo Spricht deutsch. 2039

Haushälterin für alleinstehend, Herrn gesucht.

Exp. ds. Bl. S. Paulo

Bitte, meine Damen versuchen Sie die Somatose, wenn Sie mit Blutarmut, Nervosität, Appetitlosigkeit, Ernährungsstörungen, schlechter Verdauung, Abmagerung, Kräfteverfall usw. zu kämpfen haben. Man verlange die Somatose in der nächsten Apotheke oder Droguerie, entweder die flüssige Somatose „süss“ oder „herb“.

Unterricht oder Nachhilfe erteilt in Deutscher Sprache (Sprachlehre, Stilistik, Literaturgeschichte, Mathematik, Arithmetik, Geometrie) Darstellender Geometrie, Chemie, Physik, Naturgeschichte u. Geographie, Knaben oder Mädchen, intelligenten Deutschen, mit guten Umgebungsformen u. angenehmen Aussehen, in gutem Hause. Perfekter Lehrer für den Fachunterricht im Fleuret, für italienischen sowie deutschen Säbel. Zuschriften an Al. W., Rio de Janeiro, Buarque de Macedo N. 68, Cattede.

CARL KELLER Zahnarzt Rua 15 de Nov. 45 osobrap, S. Paulo Spezialist für zahntechn. Goldtechnik, Stützähne, Kronen u. Brückenarbeiten nach dem System Prof. Dr. Eug. Müller.

Krieg der Syphilis! Unfehlbarer Sieg! Ich, Theodor de Souza Bomfim, Kaufmann, 31 Jahre alt, litt seit mehr als fünf Jahren an tertiärer Syphilis. Ich habe eine Unmenge anti-syphilitischer Präparate genommen, ohne auch nur den geringsten Erfolg zu erzielen. Ich beständige jedoch, daß ich vollständig geheilt wurde, nachdem ich acht Gläschen dieses wunderbaren Blutreinigungsmittels „Elixir de Nogueira Salsa Coroba und Guayaco Jodurado“ des Chemikers und Pharmazenten João da Silva Silveira genommen hatte.

Gesucht ein ordentlicher, aufgeweckter Junge, Apotheke, Rua São Bento 40, São Paulo.

Heiligenstadt & Co. Spezialfabriken von Werkzeugmaschinen Drehbänken Bohrmaschinen Hobelmaschinen etc. Alleinige Vertreter Herm. Stoltz & Co. Rio de Janeiro: Avenida Rio Branco 66-74 S. Paulo: Rua Alves Penteado Nr 12

Pianos - das beste Deutsche Fabrikat Alleinige Vertreter für den Staat São Paulo: Barbosa & Lucchesi Rua Barão de Itapetininga N. 20 - São Paulo

Zahnärztliches Kabinett Dr Ferdinand Worms. Tüchtige geprüfte Lehrerin erteilt zu mässigen Preisen Unterricht. Pension Deutsches Haus. Vorläufige Anzeige. Auf der von uns liebenswürdig zur Verfügung gestellten „Chacara Floresta“ findet am Sonntag, den 8. September ac, das erste Sehnul- u. Stiftungsfest statt. - Grosse Veranstaltungen. - Kolossale Ueberraschungen. Schöner Saal unmobiliert an ein oder zwei Herren zu vermieten. Rua Genebra 65 S. Paulo

DEPOSITO NORMAL Neu eingetroffen: Holländ. Vollheringe Matjes-Heringe Geräucherter Lachs Aal in Gelee Geräucherter Aal Astrachan-Caviar Malosol-Caviar Krauter-Anehois Ripert Hering Hering in Tomatensauce Casa Schorch Rua Resorio 21, S. Paulo

Zimmer mit allen Bequemlichkeiten bei deutscher Familie zu vermieten. Bond vor der Türe. Rua Jaguaribe 108, S. Paulo.

Dr. Lehfeld Rechtsanwalt. Etabliert seit 1896. Sprechstunden von 12-3 Uhr. Rua Quintana 8, S. Paulo.

Theatro S. José Polytheama. Emprea Theatral Brasileira. Direktion: Luiz Alonso. Grosse Operetten-Gesellschaft E. LAHQZ. Heute 22. Juli Heute 8 1/2 Uhr abends I Saltimbanchi Operette in 3 Akten und 4 Bildern von L. Ganne.

Theater Municipal. Französische, Dramatische Gesellschaft. Unternehmung: F. da Rosa. Reiches Repertoir. Heute, den 22. Juli L'Assaut Schauspiel in 3 Akten von H. Bernstein. Morgen, Dienstag, den 23. Juli, zu Ehren des Herrn Lucien Guiry La Carriere Schauspiel in 4 Akten von Abel Hermant.

Italienische Opern-Gesellschaft La Teatral. Nur beste Kräfte. 60 Christinnen. 24 Tänzerrinnen. 2711 Man abonniert heute an in der Charutaria, Mimi Praga Antonio Prada. Preise für Abonnement (8 Vorstellungen): Amst. scene 140000, Balcoes, outras filhas 158000, Frisas o camarotes 1. a ordem 908000, Cadeiras 124000, Camarotes de Foyer 64000, Idem, outras filhas 124000, Camar. 2a. 438000, Balcoes 1. a ord. 1. a. fila 300000, Galerias 1. a. 2. a. filhas 54000, Camarotes 2. a. ordem 1. a. fila 300000, Balcoes de 1. a. ord. outras filhas 160000, Amphitheatro 400000.

Hotel Rio Branco: Curityba. Nächste Nähe des Bahnhofs - Rua Barão Rio Branco 9-11. Erst kürzlich renoviert - Modern eingerichtet. Helle, luftige Zimmer - Deutsche, franz. u. brasil. Küche - Aufmerksame Bedienung - Mässige Preise - Angenehmer Aufenthalt.

Institut de Massago. Beauté et Manicure von Babette Stein, Rua Cesario Motta 63 - S. Paulo. Natrliches Schönheitspflege, bestehend in Gesicht-Lichtbäder mit Farbenbestrahlung, Gesicht-Dampfbäder mit Kräuter- u. Roburator-Zusätzen, Gesichtsmassage mit kosmetischen Cremes u. pneumatischen Apparaten, Kopfwäsche. - Allgemeine Massage, sowie Thure Brandsehe, für Frauenleben. (2829)

Junge Schweizerin. soeben aus Europa angekommen, sucht Stellung in einem Haushalt, woselbst Gelegenheit geboten ist, die portugiesische Sprache zu erlernen. Geil. Off. unt. N. N. 2832 an die Exp. ds. Bl.

Mädchen mit guten Zeugnissen sucht Stellung als Hausmädchen in einem herrschaftlichen Hause. Beansprucht 700 bis 800. Näheres Rua d's Italianos 71 (Bom Retiro), S. Paulo. 2784

Oskar Stellmann Zahnarzt Avenida Rio Branco 129, 1. Stock von 2-5 Uhr Nachmittags. Praia do Icarahy 29-D (Nietheory) von 7-11 Uhr Vormittags. 2265 Rio de Janeiro.

Saal und Alkoven mobiliert, mit Morgenkaffee ist an einen oder zwei Herren zu vermieten. Rua Vieira de Carvalho N. 19, S. Paulo. 2810

Theatro Casino. Emprea. Paschoal Segreto - S. PAULO - Direktion: A. Segret. HEUTE 22. Juli - HEUTE 2113 Varieté erstklassiger Ranges. Erstklassige Künstler. Abwechslungsreiches Programm. Jede Woche Neuheiten. In den Pausen konzertiert eine ausgezeichnete Damenkapelle. Giacomo Pighi, italienischer Sänger.

Wenn ein Geldwechsler nichts auf den Schein gibt.

Wenn ein Aehrenleser nicht viel Auflebens macht.

Wenn ein Dynamitfabrikant leichtsinnig seine Ware verschleudert.

Wenn ein Löwe seinen Wirt in den Magen hat.

Gedanken über den Handwerkerstand.

Zahnärzte sind tüchtige Menschen; sie lassen alles Hohle und Ungezogene. Auch packen sie das Uebel an der Wurzel an, jedoch sind sie nicht tapfer, denn am liebsten reißen sie aus.

Bei einem Seiler geht alles wie am Schnürchen; ihm reißt nie der Geduldsfaden, auch schlägt er nicht leicht über die Stränge; obwohl er immer rückwärts geht, kommt er doch vorwärts.

Hutmacher sehen gern, wenn ihre Mitmenschen etwas auf den Kopf kriegen; ihre Ärmel finden die meisten Abnehmer.

Schornsteinfeger können niemand etwas weisfagen.

Humoristisches.

Ertappt. „Mensch, wie siehst du dem aus? Dir fehlen ja zwei Vorderzähne.“

„Ja, denk' dir mein Poch. Gestern gab mir meine Emma ein Rendezvous im Zahnstüber ihres verstorbenen Vaters. Plötzlich kommt der Alte unvermutet zurück, — sie stellt mich als Patienten vor, — ich heuchele schreckliche Schmerzen, — und er zieht mir die beiden Zähne aus.“

Splitter. Flut in der Liebe trifft gewöhnlich mit Ebbe im Portemonnaie zusammen.

Diamanten sind die Prüfteine der Tugend.

Freudlos. Vor einigen Tagen hatte ich in der Bank zu tun. Vor dem Schalter der Kasse belauschte ich folgendes Gespräch:

„Ja, ich kann Ihnen das Geld nicht früher auszahlen, bevor nicht Ihre Persönlichkeit festgestellt ist. Haben Sie denn keinen Freund in der Stadt?“

Herr: Nein, — ich bin Steuereintnehmer.

Durch die Blume. Der Chef: „Der Rock, den Sie tragen, Herr Travers, sieht aber ziemlich antik aus.“ — Travers: „Allerdings. Ich schaffte ihn mir bei meiner letzten Gehaltserhöhung an.“

Frau Müller: „I woher denn! Die Leute halten Sie für einen ganz soliden jungen Mann; sie meinen alle, Sie seien Kellner in einem Nachtcafé.“

Das Gegenteil. Buchhändler: „Das hier ist ein sehr gutes Buch.“ Die Kundin, ein Weib zu gewinnen: „

Kunde: „Das kann mir nichts nützen. Haben Sie nicht eines: „Die Kunst, sein Weib los zu werden?“

Humor des Auslandes.

Bischof Villard F. Malleu verteidigte bei einem Festessen in Aiburndale die auf die Sonntagsruhe und die Schmitzliteratur bezüglichen Gesetze.

„Aber diese Gesetze“, widersprach ihm ein Soziologe, „untergraben unsere Freiheit.“

„Freiheit“, sagte Bischof Malleu, „ist eine gute Sache, aber lassen Sie uns sie nicht überbetonen. In Pennsylvania z. B. steht es jedem Manne frei, seine Schwiegermutter zu heiraten, aber kein Mann hat's je getan.“

(The Argonaut.)

„Sind irgendwelche von den ehrgeizigen Gedanken Ihrer Knabenzeit je zur Wirklichkeit geworden?“

„Ja, wenn meine Mutter mir das Haar zu schneiden pflegte, wünschte ich mir oft, daß ich kahlköpfig wäre.“

(Washington Star.)

Sims: „Während meines Aufenthalts in Paris habe ich fünfzehn Schillinge allein an Trinkgeldern gegeben.“

„Kellner (der ihm beim Anziehen des Überziehers behilflich ist): „Sie müssen eine ganze Reihe von Jahren dort gelebt haben, Herr!“

Eines Tages kam ein Bote zu einem Künstler, um den Betrag für einen Bilderrahmen einzuziehen.

„Es tut mir außerordentlich leid“, sprach der Maler, „aber ich kann diese Rechnung augenblicklich nicht bezahlen.“

„Nun, wann soll ich denn wieder vorkommen?“

„Es scheint mir“, war die liebenswürdige Entgegnung, „daß es nicht ganz der Etikette entspricht, daß Sie mir einen zweiten Besuch machen, ehe ich Ihren jetzigen erwidert habe.“

(Tit Bits.)

berischen Eigenschaften hatten. Seitdem strom Montenegro wieder an der Spitze und löst für den Zentner Pulver 100 bis 120 Gulden. Der Mai ist der Hauptmonat; dann öffnen sich die Blüten, und in diesem Zustande entwickeln sie die stärkste Kraft. Ein Kilo Blüten liefert 1/4 Kilo trockener Ware. 10.000 Kilo führt Montenegro jährlich aus. Die Pulverisierung geschieht im Auslande, in Venedig, Budapest, Wien und in Berlin. Gegenwärtig sucht eine New Yorker Firma das Geschäft zu monopolisieren, indem sie durch eine englische Niederlassung in Podgoritz soviel aufkauft, wie nur möglich.

Eine sonderbare Sprachstörung. Die Sprache hat ihre Krankheiten wie jedes einzelne Organ und jede körperliche Betätigung des Menschen, und die Behandlung ist oft besonders schwierig, weil einmal eine Vielheit von Muskeln, Bän-

den, Sehnen, Gelenke, sowie diese in Freiheit gesetzt war, konnte sich der Kranke wieder in normaler Weise äußern. Es war also nur der Druck der krankhaften Auscheidung auf den bestimmten Teil des Gehirns, der zu der vorübergehenden Sprachlähmung geführt hat.

Was ist schlimm?

Wenn ein Kanzelredner nicht recht mit der Sprache heraus will.

Wenn sich ein Kindermädchen nicht gern mit Kleinigkeiten abgibt.

Wenn ein Chirurg uns an die Hand geht.

Kalksandsteine sind ohne Konkurrenz in Bezug auf Widerstandsfähigkeit, Undurchlässigkeit und Dauerhaftigkeit. Cia. Paulista de Tijolos de Calcareos

Kontor Caixa 130 Fabrik Rua São Bento No. 29 São Paulo Rua Porto Seguro No. 1 Telephone 930

Austro-Americana Dampfschiffahrts-Gesellschaft in Triest

Nächste Abfahrten nach Europa: Laura 1. August Eugenia 21. August Sofia Hohenberg 4. September

Francesca Eugenia geht am 24. Juli von Santos nach Rio, Las Palmas, Malaga, Neapel u. Triest.

Passagierpreis 3. Klasse nach Las Palmas 125 Fres., nach Neapel 195 Fres., nach Malaga 160 und Triest 100 Fres. u. 5 Prozent Regierungssteuer.

„Kaiser Franz Josef I.“ von 15.000 Tonnen und 19 Meilen Geschwindigkeit geht am 20. Oktober von Santos (21. Oktober von Rio) nach Teneriffa, Barcelona, Neapel und Triest aus.

Schnelle Reisen. Drahtlose Telegraphie an Bord Wegen weiterer Informationen wende man sich an die Agenten

Rombauer & Comp Rua Visconde de Inhauma 84 — Rua 11 de Junho N. 1 — RIO DE JANEIRO SANTOS

Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft

Passagier-Dienst. Cap Verde 15. September Cap Roan 25. September

Schnellfahrten zwischen Europa, Brasilien und Rio de Janeiro. Nächste Abfahrten von Rio de Janeiro nach Europa:

Cap Arcoana 9. August Cap Ortegale 23. August Cap Blanco 3. September

Alle Dampfer dieser Gesellschaft sind mit den modernsten Einrichtungen versehen und bieten deshalb den Passagieren 1. u. 3. Klasse den denkbar größten Komfort.

E. Johnston & Co., Limited Rua Frei Gaspar 12, SANTOS—Rua Alvarez Penteado 21 (sob.) S. Paulo.

Lloyd Brasileiro Der Dampfer ORION geht am 25. Juli von Santos nach Paranaguá, Antonina, S. Francisco, Itajubá, Florianópolis, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo und Buenos Aires.

Lampor' & Holt Linie Der Dampfer Byron geht am 31. Juli von Santos nach Rio de Janeiro Bahia Trinidad Barbados und New-York

Norddeutscher Lloyd Bremen Der Dampfer Würzburg geht am 31. Juli von Santos nach Rio, Bahia, Madeira, Leixões, Rotterdam, Antwerpen und Bremen.

Companhia Nacional de Navegação Costeira. Wöchentliches Passagier-Dienst zwischen Rio de Janeiro und Porto Alegre, anlaufend die Häfen Santos, Paranaguá, Florianópolis, Rio Grande N. 1234

Kgl. Holländischer Lloyd Koninklijke Hollandse Lloyd Der Schnelldampfer Zeelandia geht am 31. Juli von Santos nach Rio de Janeiro, Lissabon, Leixões, Vigo, Boulogne s/m, Dover und Amsterdam

Companhia Antartica Paulista São Paulo Telephone No. 621, 926, 2866

Antartica-Pilsen 1/1 Flasch. 8\$000 Antartica-München 12/1 „ 8\$000 Culmbach 1 1/2 „ 6\$500

General-Vertreter für den Staat São Paulo: KRUG & Co. Kiessling-Sägen

Lokomobilen WOLF

Lloyd Brasileiro Der Dampfer SIRIO geht am 3. August von Santos nach Paranaguá, Antonina, S. Francisco, Itajubá, Florianópolis, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo und Buenos Aires.

Lloyd Brasileiro Der Dampfer LAGUNA geht am 8. August von Santos nach Cananéia, Iguape, Paranaguá, S. Francisco, Itajubá, Florianópolis, Laguna.

Companhia Antartica Paulista São Paulo Telephone No. 621, 926, 2866

General-Vertreter für den Staat São Paulo: KRUG & Co. Largo S. Bento 6A Kiessling-Sägen

Lokomobilen WOLF

Lloyd Brasileiro Der Dampfer SIRIO geht am 3. August von Santos nach Paranaguá, Antonina, S. Francisco, Itajubá, Florianópolis, Rio Grande, Pelotas, Porto Alegre, Montevideo und Buenos Aires.

Lloyd Brasileiro Der Dampfer LAGUNA geht am 8. August von Santos nach Cananéia, Iguape, Paranaguá, S. Francisco, Itajubá, Florianópolis, Laguna.

LEITE „URSO“ Com e sem assucar. A Salvação das crianças

Dr. Alexander T. Wysard praktischer Arzt, Geburtshelfer und Operateur.

Baumwoll-Garne in verschiedenen Nummern und für diverse industrielle Verwendungen.

Baumwoll-Weberei della Salute Bureau: Rua São Bento N. 35 — Sobrado.

Laxifix Das Idealste Abführmittel

Charutos Dannemann Sem Rival Sem Par Aristocratas

COMANHIA CERVEJARIA BRAHMA Rio de Janeiro

COMANHIA CERVEJARIA BRAHMA Rio de Janeiro

COMANHIA CERVEJARIA BRAHMA Rio de Janeiro

Abraão Ribeiro Rechtsanwalt — Spricht deutsch —

Lästiges Jucken. dieses namentlich beim Schlafen gehn sich einzustellen pflegt und das fälschlicher Weise sehr oft mit „Ritter Hund“ bezeichnet oder auch Unreinlichkeit des Blutes zugeschrieben wird, beseitigt man umgehend durch Anwendung von

José F. Thöman Konstruktor Rua 15 de Novembro N. 32

Mellins das beste Nahrungsmittel für Kinder und Kranke.

Höhere Knaben- u. Mädchen-Schule von Frau Helene Stegner-Abfeld

Der Beste

Frau Frieda Wendt deutsche diplomierte Hebamme

GASTHAUS „Weisse Taube“

Restaurant und Pension Zum Hirschen

Restaurant und Pension Zum Hirschen

Restaurant und Pension Zum Hirschen

Restaurant und Pension Zum Hirschen